

# Gedanken zum Neuen Jahr und zum Sonntag, 3. Januar 2021



*Liebe Leserin, lieber Leser*

Ob das damals wirklich jemand geglaubt hat?

Dass die Knallerei zum Jahreswechsel böse Geister vertreibt?

Offensichtlich. Jahrhunderte lang war das ein wesentlicher Grund, warum Menschen am Silvesterabend mit viel Lärm und Getöse durch ihr Dorf oder ihre Stadt gezogen sind. Sie haben damit versucht, das zu Ende gehende Jahr mit seinen

Gespensern auszutreiben. In der Hoffnung, dass das neue Jahr frei von Dunkelheiten und bösen Mächten beginnt.

Die Germanen sollen die Silvesternacht besonders gefürchtet haben. Deshalb veranstalteten sie traditionell ein „Höllenspektakel“. Jeder machte so viel Lärm, wie er nur konnte. Je lauter, desto besser. Sie zündeten sogar Holzräder an, die sie brennend ins Tal rollen liessen, um die Dunkelheit und die bösen Geister zu vertreiben.

Noch im Mittelalter wurde zu Silvester Lärm gemacht. Damals nahm man Rasseln, Töpfe und andere Gegenstände, um Lärm zu erzeugen. Der Hauptgrund für das laute Treiben war auch hier die Abwehr böser Geister. Mit dem Christentum kam ab dem 10. Jahrhundert das Läuten der Kirchenglocken und das Spielen von Pauken und Trompeten hinzu, später dann auch das Abfeuern von Gewehren und Kanonen. Erst zum Anfang des 20. Jahrhunderts wurde es dann durch die Massenproduktion möglich, für alle Menschen Feuerwerkskörper käuflich zu machen. So hat das Zünden von Böllern, Raketen und anderen Feuerwerkskörpern eine lange Tradition.

Heutzutage aber werden kritische Stimmen lauter. Feinstaub, Dreck auf den Strassen, Lärmbelästigung und die unglaublich hohen Summen, die in der Silvesternacht im wahrsten Sinn des Wortes „verpulvert“ werden. Jährlich sollen es mehr 40 Millionen Franken sein, die in unserem Land für Böller und Feuerwerkskörper an Silvester und am Bundesfeiertag ausgegeben werden.

Ob heute wirklich noch jemand glaubt, dass die Knallerei zum Jahreswechsel böse Geister vertreibt? Wohl kaum.

Ausserdem waren die Geister des Jahres 2020 eher kleine Viren, die innerhalb weniger Wochen das öffentliche Leben auf der ganzen Welt komplett zum Stillstand gebracht haben.

Wenn es also etwas zu vertreiben gäbe, dann diese kleinen Krankheitserreger. Wenn sie – wie auf dem Bild – wirklich durch laut knallende und bunt leuchtende Raketen zu vertreiben wären, wäre in diesem Jahr wohl das spektakulärste Silvesterfeuerwerk aller Zeiten zu bewundern. Aber um Viren zu vertreiben, braucht es keinen Lärm, sondern medizinischen Rat. Deshalb hatten in diesem Jahr auch völlig zu Recht Virologen und Mediziner vielfach das Sagen.

Bleibt aber trotzdem die Frage nach den bösen Geistern, die bereits unsere germanischen Vorfahren umgetrieben haben. Wie ist es damit im 21. Jahrhundert?

Heute würden wir sie nicht mehr Geister nennen. Aber Sorgen und Ängste, Zweifel und Anfechtung kennen wir gut.

Auch oder vielleicht gerade im zu Ende gegangenen Jahr waren sie an manchen Tagen ein ständiger Begleiter. Haben uns und unsere Gedanken bestimmt. Und wer in der vergangenen Zeit selbst konkret von Krankheit betroffen war oder Angst um seine Existenz haben musste, der hat die „Geister“ näher zu spüren bekommen, als ihm lieb war.

Doch selbst in der dunkelsten Nacht braucht es keinen Lärm, um die Nacht zu vertreiben. Das haben wir zu Weihnachten gefeiert. „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!“ hat Dieter Trautwein

gedichtet (RG 421). Und Paulus schreibt im Römerbrief im 8. Kapitel: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.“ (Römer 8,38f.)

Voller Vertrauen, dass wir mit dieser Zusage getrost und mit Zuversicht ins Jahr 2021 gehen können, wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr im Herrn 2021.

*Herzlich*

*Ihr Pfr. Volker Schnitzler*

Die nächsten Sonntagsgedanken erscheinen zum 10. Januar 2021.